

[Handarbeiten und Mode]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderfrühling

Wieder einmal war der Frühling da. In den Gassen trockneten schon die Wassertümpel, die Schneeflecke wurden täglich kleiner. Eines Morgens, nach einer Föhnnacht war nichts mehr da, als graue, tote Fläche, zerwühlte Aecker und laut murrende Bächlein, die durch fahle Wiesen schossen. Und Sonne über allem. Täglich Sonne und blau verhangene Ferne. Die kleine Schwester spürte den Frühling im Blute. Schnäuschtig stand sie am Fenster und fragte:

«Mutti, wann können wir wieder drausen in der Kirchhofschele spielen?»

«Wenn die Ostersäge vorbei sind», antwortete die Mutter.

Aber es kam anders. Das Schönwetter dauerte an. Abends sangen schon die Amseln. Ganz schau nur, aber es waren die alten Weisen, inniger nur, drängender.

Schon in der Woche vor Ostern zügelte Lischen Puppenwagen und Wiege ins geliebte Sommerquartier, in die Kirchhof-laubenecke, unmittelbar neben der Kirche.

Alte Chroniken besagen, dass unser Haus früher das Pfarrhaus gewesen sei, und dass ein gedeckter Laubengang direkt auf die Kanzel geführt habe. Wie dem auch sei, wir waren Anstösser an Friedhof und Kirche und waren von Jugend an vertraut mit dem kirchlichen Leben.

Kinder ahmen so gern die Grossen nach. Die kleine Schwester war darin ein Meister. Taufen und Hochzeiten, die in der Kirche gefeiert wurden, feierte sie nachher mit ihren Gespielen auch. Vergass der Sigrist einmal den Schlüssel abzugeben, fanden Kinderhochzeiten und Taufen auch in der Kirche selbst statt...

In jenem Jahr fand am Ostersonntag in der Kirche eine Trauung, aussergewöhnlicher Art statt. Eine Galareihe zweispänniger Kutschen hielt vor dem Portal. Die Kutscher trugen Zylinder. Eine weisse, schwebende Braut, mit lang nachwallender Schleppe, ein schwarzbefrackter Bräutigam, ein langer Zug elegant gekleideter Hochzeitsgäste bewegten sich auf die Kirche zu. Die Ranken des herrlichen Brautbuketts flossen auf das in weichen Linien fließende Kleid der Braut... Es war herrlich!

Das ganze Dorf war auf den Beinen. Die kleine Schwester sperrte die Augen weit auf. Schon als kleines Mädchen konnte sie alles genau beobachten. Instigativ erfasste sie das Geschehen bei den Grossen, verarbeitete es auf kindliche Weise und kopierte es in köstlicher Art.

Mehr als einmal hatte sie sich während einer Trauung in die Kirche geschlichen und vom versteckten Bänklein aus die Zeremonie genau beobachtet.

An jenem Samstag mochte der Entschluss, im frühen Nachmittag «Hochzeits» zu machen, sofort gereift sein. Selbstverständlich musste es geschehen, bevor der Sigrist den prächtigen Blumenschmuck aus der Kirche entfernte...

Kaum war die letzte Kutsche um die Ecke verschwunden, rief sie die Gespänne zusammen, den Fritzli, den Ferdi, das Mineli und das Marteli.

Am Mittagstisch ass Lischen nichts. Auf die Frage der Mutter, warum sie nichts nehme, entgegnete sie:

«Wir haben ein grosses Pest und kochen selber... Mutter lächelte und fragte:

«Darf ich dazu jedem ein schön gefärbtes Osterei spendieren? Wie viel Gäste sind geladen?»

Das Kind brach in Jubel aus: «Juchui! Das wird fein! Es braucht fünf Eier, Mutti...» Zu mir gewandt, bettelte sie: «Gäll, du kochst uns das Hochzeits-

essen, es gibt Apfelschnitz mit Weinbeeren und Tee, aber zuerst die Eier. Es müssen auch noch Blümlein auf den Tisch. Und das Hochzeitskränzlein muss gewunden sein.» Wie ein Irrwisch flog sie davon.

Eine halbe Stunde später war alles bereit. Base Liebeth hatte geholfen zum guten Werk.

Im Kirchhofweglein ordnete sich die kleine Schar. Die kleine Schwester kommandierte:

«Also, passt auf: Diesmal bin ich die Braut, und du Fredi bist der Bräutigam. Aber Fritzli räsionierte:

«Nein! Ich will der Bräutigam sein. Ich kann besser den Bräutigam machen als der Ferdi.» — «Nein, nein, nein!» widersprach Lischen, «sei lieb Fritzli, du kannst besser den Pfarrer machen...» Sie schmeichelte und bettelte, bis der um zwei Jahre jüngere Bruder einverstanden war.

«Aber ich weiss ja nicht was sagen», plärte er noch einmal auf, als er schon im Ornat stand. (Es war eine dunkle Aermelschürze von mir.) Das weisse Pfäffchen hatte die Schwester keineswegs vergessen ihm um den Hals zu legen. Er sah wirklich aus, wie ein kleiner Ministrant.

Der Bräutigam bekam ein kleines, dunkles Jacketti von mir, was ihn gut und feiertätig kleidete. Ein Schneeglockleinstrauss wurde ihm angesteckt. Er sah allerliebste aus.

Mineli und Marteli, die Brautjungfern, hatten sich mit grossen, roten Papierrosen geschmückt.

Verstohlen sah ich vom Laubenfenster aus den Kindern zu. Die Braut räsionierte und kommandierte beide, Pfarrer und Bräutigam. Jedermann fügte sich willig den Anordnungen der kleinen Tyrannin.

Plötzlich liess sie davon, stürzte in der Hast auf der Treppe, wimmerte auf, rieb sich das Knie, aber der Eifer überwog den Schmerz. Schon verschwand sie in der Haustüre und rief:

«Mutti, Mutti, gib mir geschwind zwei Rubbettikissen! Warum fallen in der Kirche die Hochzeitsleute auf die Knie?» (Damals empfingen die jungvermählten Eheleute den Segen der Kirche noch kniend.) Auch das hatte Lischen gesehen.

Das war auch wieder eine jener Fragen, worauf die Mutter nicht sofort zu antworten wusste.

Ich weiss aber noch, was sie auf jene Frage antwortete, während sie dem Kinde die Kissen hervorbrachte:

«Ich glaube darum, um dem lieben Gott so recht zu danken, dass sie einander gefunden haben.» Die Kleine schien befriedigt von der Antwort und stürzte mit den Kissen davon.

Jetzt war alles bereit. Das Hochzeitszöglein eingestellt. Ganz zuletzt schlang sich die kleine Braut mit unvergleichlicher Grazie den Schleier ums Haar. Sie liess ihn lang nach hinten fließen und Mineli schob das Kränzlein darüber.

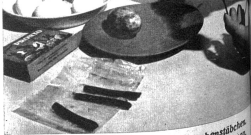
«Jetzt fangt's...» Mit heller Stimme jedes muss läuten... Mit heller Stimme begann das Bräutlein zu singen:

«Gling, gling, gling, gling...» Die andern fielen ein. Das Zöglein ging langsam und feierlich von der Laubenecke über den Kirchhof und verschwand.

Unter der Kirchtür sah aber die Braut noch im rechten Augenblick, dass der Pfarrer ein «Schneiderkiss» hatte. Kurz entschlossen nahm sie das Sacktüchlein hervor und putzte ihm das kleine Rinn-sal... Sie muss gehörig zugeklammert haben, denn der Bub schrie auf:

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

Wie entstehen schöne Ostereier?



Färbeverfahren mit Mikado-Papier. Ein gekochtes, abgetrocknetes Ei wird auf die glatte, bedruckte Seite eines Blättchens gelegt und so eingeschlagen, dass es vom Papier ganz umhüllt ist.

Das so mit Papier eingeschlagene Ei wird in einen kleinen feuchten Leinwandlappen fest eingewickelt und mit einem Bindfaden oben abgeschnürt und so einige Minuten in einen halben Liter heisses Wasser gelegt, dem ein Guss Essig zugesetzt ist. Alsdann wird es herausgenommen, die Umhüllung entfernt, das Ei trocken lassen und etwas abtrocknen, damit es Glanz erhält. Die Lappen und das heisszuhaltende Essigwasser können weiter benutzt werden.

Färbeverfahren mit Gelatine-Eierfarbstoffen. Ein Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen, das Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen, das Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen...

Der Bräutigam bekam ein kleines, dunkles Jacketti von mir, was ihn gut und feiertätig kleidete. Ein Schneeglockleinstrauss wurde ihm angesteckt. Er sah allerliebste aus.

Mineli und Marteli, die Brautjungfern, hatten sich mit grossen, roten Papierrosen geschmückt.

Verstohlen sah ich vom Laubenfenster aus den Kindern zu. Die Braut räsionierte und kommandierte beide, Pfarrer und Bräutigam. Jedermann fügte sich willig den Anordnungen der kleinen Tyrannin.

Plötzlich liess sie davon, stürzte in der Hast auf der Treppe, wimmerte auf, rieb sich das Knie, aber der Eifer überwog den Schmerz. Schon verschwand sie in der Haustüre und rief:

«Mutti, Mutti, gib mir geschwind zwei Rubbettikissen! Warum fallen in der Kirche die Hochzeitsleute auf die Knie?» (Damals empfingen die jungvermählten Eheleute den Segen der Kirche noch kniend.) Auch das hatte Lischen gesehen.

Das war auch wieder eine jener Fragen, worauf die Mutter nicht sofort zu antworten wusste.

Ich weiss aber noch, was sie auf jene Frage antwortete, während sie dem Kinde die Kissen hervorbrachte:

«Ich glaube darum, um dem lieben Gott so recht zu danken, dass sie einander gefunden haben.» Die Kleine schien befriedigt von der Antwort und stürzte mit den Kissen davon.

Jetzt war alles bereit. Das Hochzeitszöglein eingestellt. Ganz zuletzt schlang sich die kleine Braut mit unvergleichlicher Grazie den Schleier ums Haar. Sie liess ihn lang nach hinten fließen und Mineli schob das Kränzlein darüber.

«Jetzt fangt's...» Mit heller Stimme jedes muss läuten... Mit heller Stimme begann das Bräutlein zu singen:

«Gling, gling, gling, gling...» Die andern fielen ein. Das Zöglein ging langsam und feierlich von der Laubenecke über den Kirchhof und verschwand.

Unter der Kirchtür sah aber die Braut noch im rechten Augenblick, dass der Pfarrer ein «Schneiderkiss» hatte. Kurz entschlossen nahm sie das Sacktüchlein hervor und putzte ihm das kleine Rinn-sal... Sie muss gehörig zugeklammert haben, denn der Bub schrie auf:

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

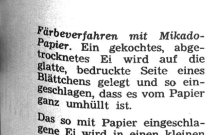
«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

Wie entstehen schöne Ostereier?



Färbeverfahren mit Mikado-Papier. Ein gekochtes, abgetrocknetes Ei wird auf die glatte, bedruckte Seite eines Blättchens gelegt und so eingeschlagen, dass es vom Papier ganz umhüllt ist.

Das so mit Papier eingeschlagene Ei wird in einen kleinen feuchten Leinwandlappen fest eingewickelt und mit einem Bindfaden oben abgeschnürt und so einige Minuten in einen halben Liter heisses Wasser gelegt, dem ein Guss Essig zugesetzt ist. Alsdann wird es herausgenommen, die Umhüllung entfernt, das Ei trocken lassen und etwas abtrocknen, damit es Glanz erhält. Die Lappen und das heisszuhaltende Essigwasser können weiter benutzt werden.

Färbeverfahren mit Gelatine-Eierfarbstoffen. Ein Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen, das Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen, das Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen...

Der Bräutigam bekam ein kleines, dunkles Jacketti von mir, was ihn gut und feiertätig kleidete. Ein Schneeglockleinstrauss wurde ihm angesteckt. Er sah allerliebste aus.

Mineli und Marteli, die Brautjungfern, hatten sich mit grossen, roten Papierrosen geschmückt.

Verstohlen sah ich vom Laubenfenster aus den Kindern zu. Die Braut räsionierte und kommandierte beide, Pfarrer und Bräutigam. Jedermann fügte sich willig den Anordnungen der kleinen Tyrannin.

Plötzlich liess sie davon, stürzte in der Hast auf der Treppe, wimmerte auf, rieb sich das Knie, aber der Eifer überwog den Schmerz. Schon verschwand sie in der Haustüre und rief:

«Mutti, Mutti, gib mir geschwind zwei Rubbettikissen! Warum fallen in der Kirche die Hochzeitsleute auf die Knie?» (Damals empfingen die jungvermählten Eheleute den Segen der Kirche noch kniend.) Auch das hatte Lischen gesehen.

Das war auch wieder eine jener Fragen, worauf die Mutter nicht sofort zu antworten wusste.

Ich weiss aber noch, was sie auf jene Frage antwortete, während sie dem Kinde die Kissen hervorbrachte:

«Ich glaube darum, um dem lieben Gott so recht zu danken, dass sie einander gefunden haben.» Die Kleine schien befriedigt von der Antwort und stürzte mit den Kissen davon.

Jetzt war alles bereit. Das Hochzeitszöglein eingestellt. Ganz zuletzt schlang sich die kleine Braut mit unvergleichlicher Grazie den Schleier ums Haar. Sie liess ihn lang nach hinten fließen und Mineli schob das Kränzlein darüber.

«Jetzt fangt's...» Mit heller Stimme jedes muss läuten... Mit heller Stimme begann das Bräutlein zu singen:

«Gling, gling, gling, gling...» Die andern fielen ein. Das Zöglein ging langsam und feierlich von der Laubenecke über den Kirchhof und verschwand.

Unter der Kirchtür sah aber die Braut noch im rechten Augenblick, dass der Pfarrer ein «Schneiderkiss» hatte. Kurz entschlossen nahm sie das Sacktüchlein hervor und putzte ihm das kleine Rinn-sal... Sie muss gehörig zugeklammert haben, denn der Bub schrie auf:

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-



Färbeverfahren mit Mikado-Papier. Ein gekochtes, abgetrocknetes Ei wird auf die glatte, bedruckte Seite eines Blättchens gelegt und so eingeschlagen, dass es vom Papier ganz umhüllt ist.

Das so mit Papier eingeschlagene Ei wird in einen kleinen feuchten Leinwandlappen fest eingewickelt und mit einem Bindfaden oben abgeschnürt und so einige Minuten in einen halben Liter heisses Wasser gelegt, dem ein Guss Essig zugesetzt ist. Alsdann wird es herausgenommen, die Umhüllung entfernt, das Ei trocken lassen und etwas abtrocknen, damit es Glanz erhält. Die Lappen und das heisszuhaltende Essigwasser können weiter benutzt werden.

Färbeverfahren mit Gelatine-Eierfarbstoffen. Ein Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen, das Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen, das Ei mit Halter aus dem heissen Wasser nehmen...

Der Bräutigam bekam ein kleines, dunkles Jacketti von mir, was ihn gut und feiertätig kleidete. Ein Schneeglockleinstrauss wurde ihm angesteckt. Er sah allerliebste aus.

Mineli und Marteli, die Brautjungfern, hatten sich mit grossen, roten Papierrosen geschmückt.

Verstohlen sah ich vom Laubenfenster aus den Kindern zu. Die Braut räsionierte und kommandierte beide, Pfarrer und Bräutigam. Jedermann fügte sich willig den Anordnungen der kleinen Tyrannin.

Plötzlich liess sie davon, stürzte in der Hast auf der Treppe, wimmerte auf, rieb sich das Knie, aber der Eifer überwog den Schmerz. Schon verschwand sie in der Haustüre und rief:

«Mutti, Mutti, gib mir geschwind zwei Rubbettikissen! Warum fallen in der Kirche die Hochzeitsleute auf die Knie?» (Damals empfingen die jungvermählten Eheleute den Segen der Kirche noch kniend.) Auch das hatte Lischen gesehen.

Das war auch wieder eine jener Fragen, worauf die Mutter nicht sofort zu antworten wusste.

Ich weiss aber noch, was sie auf jene Frage antwortete, während sie dem Kinde die Kissen hervorbrachte:

«Ich glaube darum, um dem lieben Gott so recht zu danken, dass sie einander gefunden haben.» Die Kleine schien befriedigt von der Antwort und stürzte mit den Kissen davon.

Jetzt war alles bereit. Das Hochzeitszöglein eingestellt. Ganz zuletzt schlang sich die kleine Braut mit unvergleichlicher Grazie den Schleier ums Haar. Sie liess ihn lang nach hinten fließen und Mineli schob das Kränzlein darüber.

«Jetzt fangt's...» Mit heller Stimme jedes muss läuten... Mit heller Stimme begann das Bräutlein zu singen:

«Gling, gling, gling, gling...» Die andern fielen ein. Das Zöglein ging langsam und feierlich von der Laubenecke über den Kirchhof und verschwand.

Unter der Kirchtür sah aber die Braut noch im rechten Augenblick, dass der Pfarrer ein «Schneiderkiss» hatte. Kurz entschlossen nahm sie das Sacktüchlein hervor und putzte ihm das kleine Rinn-sal... Sie muss gehörig zugeklammert haben, denn der Bub schrie auf:

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

«Hör auf, du...» — «Bst!» machte Lischen, «ein Pfarrer muss lieb sein...» Dar-

Senden Sie mir ein Schnittmuster zu folgender Abbildung

Den Betrag für das Schnittmuster füge ich in Briefmarken bei — ersuche ich durch Nachnahme zu erheben. Nicht-gewünschtes streichen

Heft Nr. Modell Nr.

Grösse Nr.

Name:

Adresse:



1356

1357

1358

1356. Sehr beliebt sind diesen Sommer die kurzen, ganz geraden Paletots, die meistens in Pastellfarben angefertigt sind

1358. Immer schön und vornehm wirkt der einfach gearbeitete Mantel im Schneiderstil. Das Augenmerk wird auf schön gearbeitete Schultern gelegt

1359. Damenmantel in kleidsamer Façon, der zu jedem Sommerkleid gut passt

1360. Offen zu tragender Mantel. Diese Form kann ebensogut als Jacke verarbeitet werden

1361. Der Redingote-Mantel für die Dame in schlankmachender Form



1359

1360

1361



Wie nehme ich Mass?

1. Oberweite
2. Taillenweite
3. Hüftenweite
4. Rückenbreite
5. Ärmellänge
6. Tailllänge
7. Ganze Länge (von der Achsel gemessen)
8. Rückenlänge
9. Jupelänge